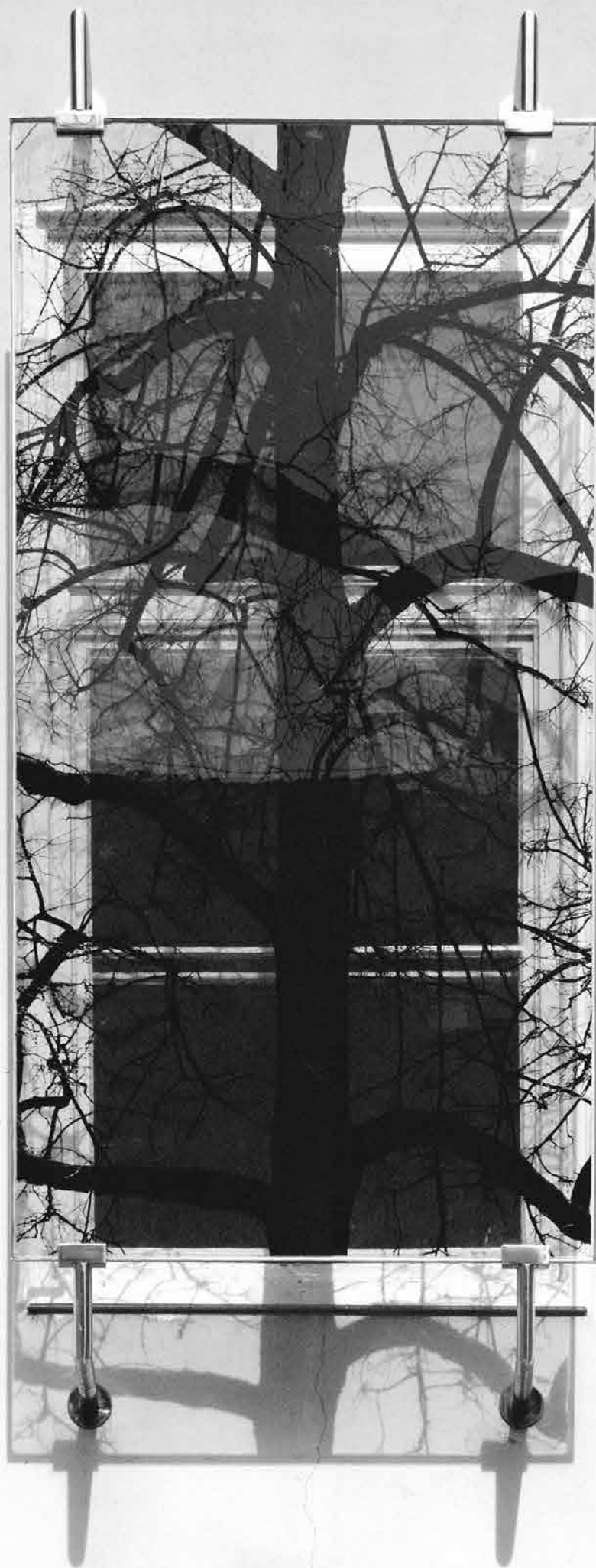
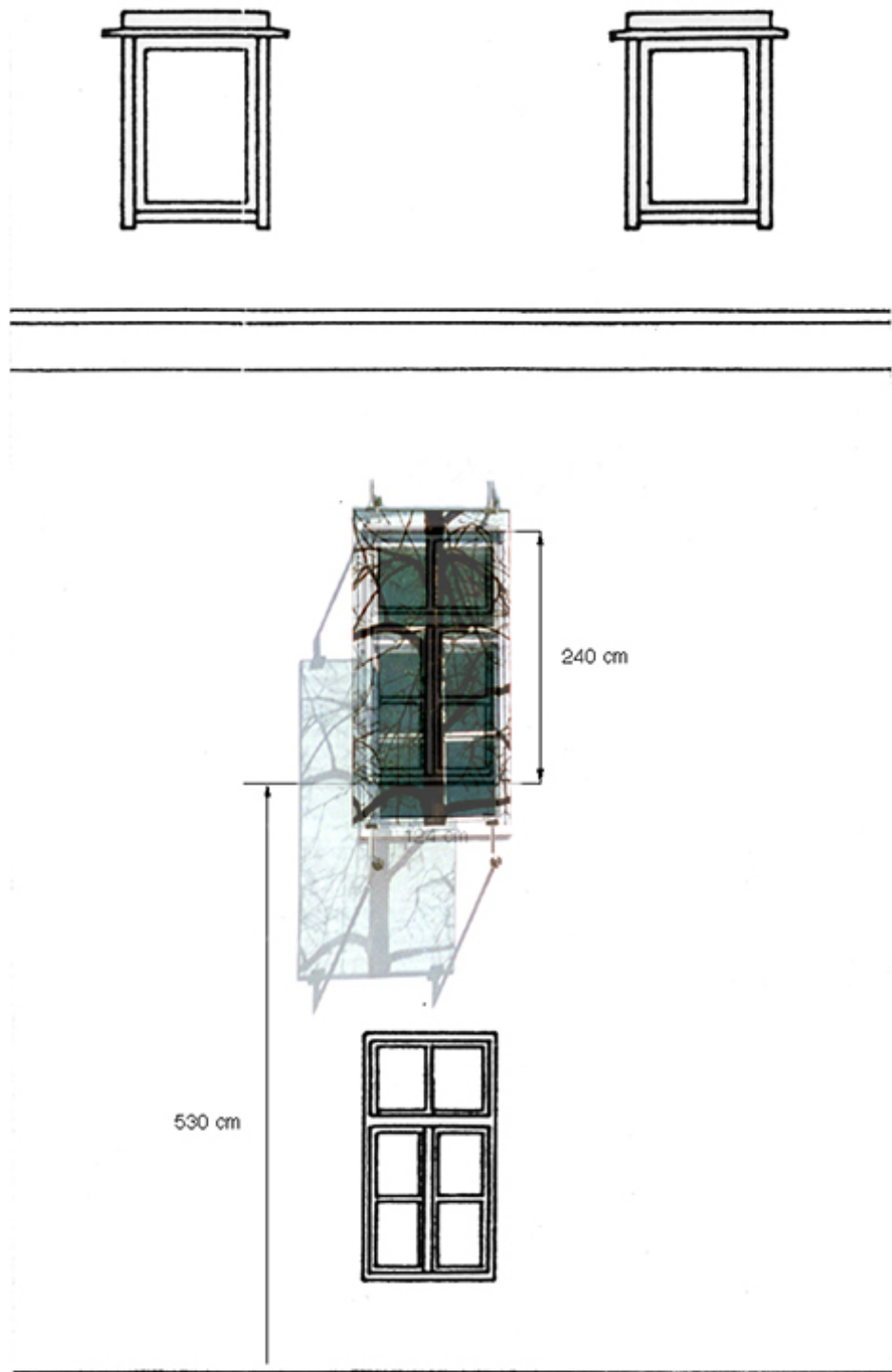




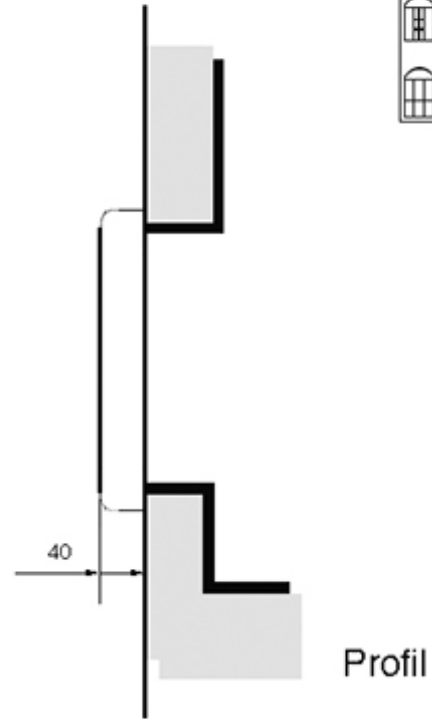
## Die Linde - Le Tilleuil

Bele Marx & Gilles Mussard





Nordseite





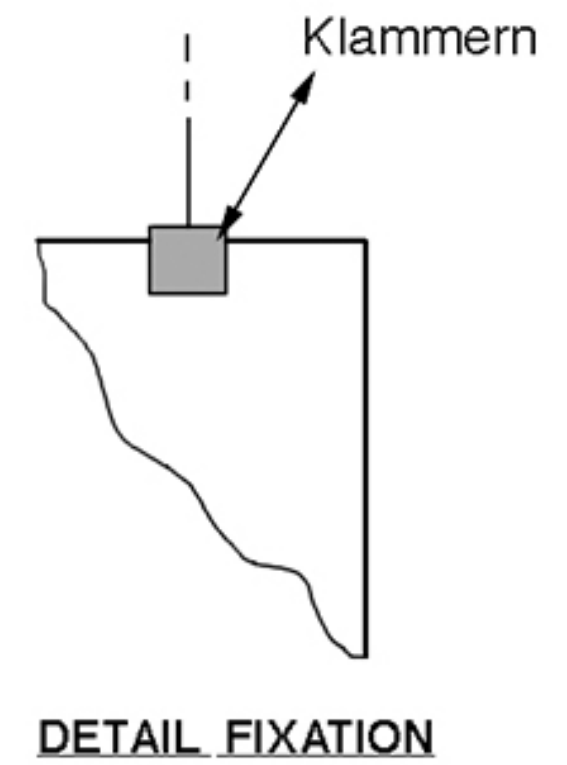
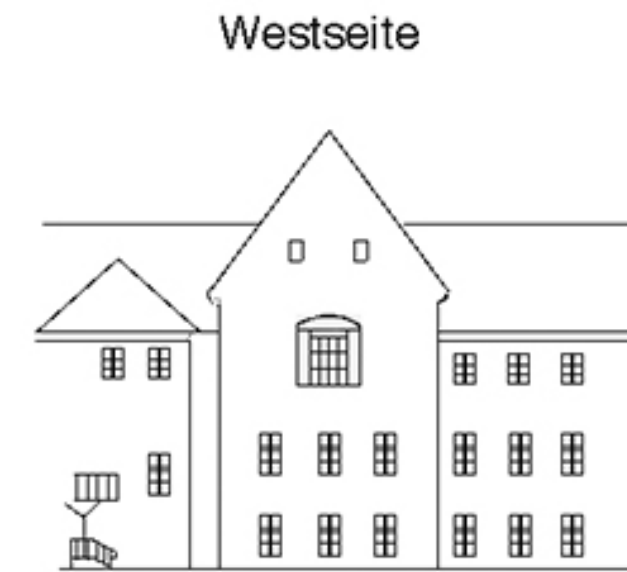
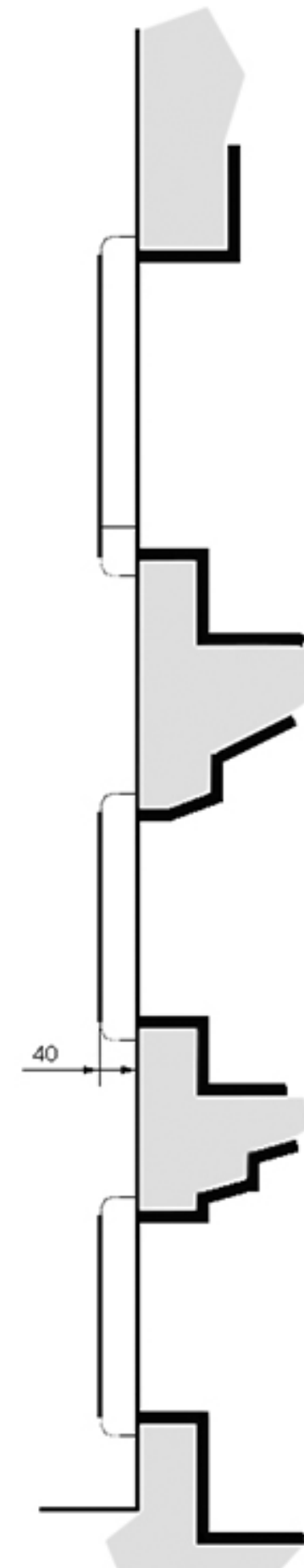
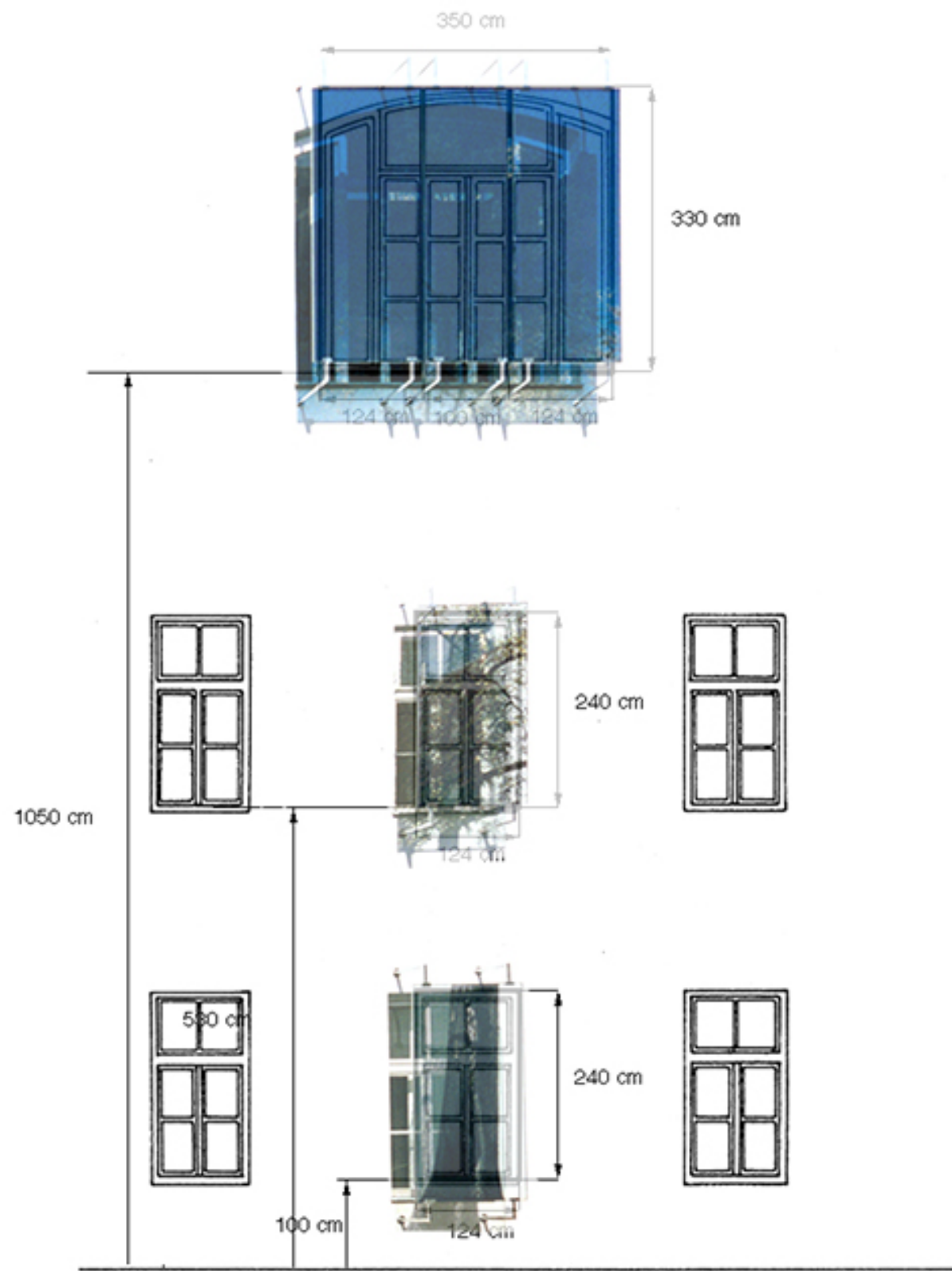


**1997-2001, »Die Linde - Le Tilleuil«, Graz, Österreich**

Das Kunst- und Bauprojekt Die Linde setzt die beiden Innenhöfe des steiermärkischen Landesarchivs miteinander in Beziehung. In einem der beiden Höfe ist das Archiv untergebracht, dort liegen Originalunterlagen zur Einsicht auf.

Im Zentrum des anderen Hofes steht eine Linde. Dieser Baum wurde für das Team zum Subjekt ihrer künstlerischen Arbeit. Sie fotografierten das Zeitzeichen Linde zu verschiedenen Momenten der vier Jahreszeiten. Die Fotos wurden anschließend in einem sehr aufwendigen Verfahren am Computer bearbeitet. Mit diesem Kunstwerk wird eine Brücke zum Archiv, dem geschriebenen Gedächtnis eines Landes geschaffen. Betrachtet man beide Höfe von der Vogelperspektive aus, so birgt der eine Hof das menschliche Wissen und deren Schöpfungen in sich und der andere Hof das natürliche Wissen und dessen Geschichte. Der Baum symbolisiert Beständigkeit, wie das Archiv auch - es sind die Erscheinungsformen die im Laufe der Zeit verschiedene Interpretationsmöglichkeiten geben oder zulassen.

Menschen kommen in das Archiv, um mit dem gespeicherten Wissen zu arbeiten. Sie verwerten, interpretieren und kopieren diese Inhalte, jedoch verlassen immer nur Kopien und sowie Interpretationen und nie Originaldokumente den Raum. Die vier Jahreszeitenfotos der Linde stellen die verschiedenen Erscheinungsformen des Baumes dar - sie symbolisieren verschiedene Interpretationsmöglichkeiten des Baumes - da wir vielleicht immer nur Erscheinungsformen sehen, und nicht die Sache an sich. Weil sich Menschen in der Zeitachse nicht beliebig vor- oder rückwärts bewegen können, ist die Wahrheit für uns nicht sichtbar. So wie wir subjektiv wahrnehmen und interpretieren und dabei nicht Veränderungen zeitgleich wahrnehmen können, so spielt diese Arbeit mit dem Phänomen der Zeit, Wirklichkeit und Wahrnehmung.





**1997-2001, "Die Linde" (The Lime Tree), Graz, Austria**

The permanent site-specific intervention project "The Linden Tree" (German: "Die Linde") brings the two inner courtyards of the Styrian Provincial Archive into a relationship with one another. In one of these two inner courtyards we find the Archive where original documents are kept for public inspection. In the centre of the other inner courtyard there is a linden tree. The team have made this tree the subject of their artistic composition. They photographed how the linden tree reflects the time at various moments during the four seasons of the year. These photos were then processed on the computer by means of a highly complex technology. The resultant work of art is used to create a bridge to the archive, the written memory of an Austrian Province. If we take a bird's eye-view of the two inner courtyards we see that whilst one of them shelters within its walls an accumulation of human knowledge and its products, the other environs Mother Nature's knowledge and the history of that knowledge. The tree symbolises endurance – just as the archive does – whereby it is the outward appearance of the tree which lends itself to, or allows, different interpretations with the passing of time. People visit the archive in order to work with the knowledge that has been stored there. They evaluate, interpret, and copy what they find, but it is only copies – and thus only interpretations and not the original documents – that they take away when they leave the archive. The photographs taken of the linden tree throughout the four seasons record the different outward appearances of the tree at those times. They symbolise different possible interpretations of the tree. Is it possibly the case that we always only perceive outward appearances and not the essence of the object itself? Indeed, since we are not able to move forwards or backwards at will along the time axis, the actual reality is never visible to us. Consequently we can only observe and interpret subjectively without being able to distinguish changes at that same time. This present work of art plays upon the phenomena of time, reality, and perception.







Eröffnungsrede von Rainer Fuchs anlässlich der Präsentation des ersten Teiles von «Die Linde-Le Tilleuil»  
am 7. Oktober 2000 im steiermärkischen Landesarchiv  
im Rahmen des steirischen Herbst 2000

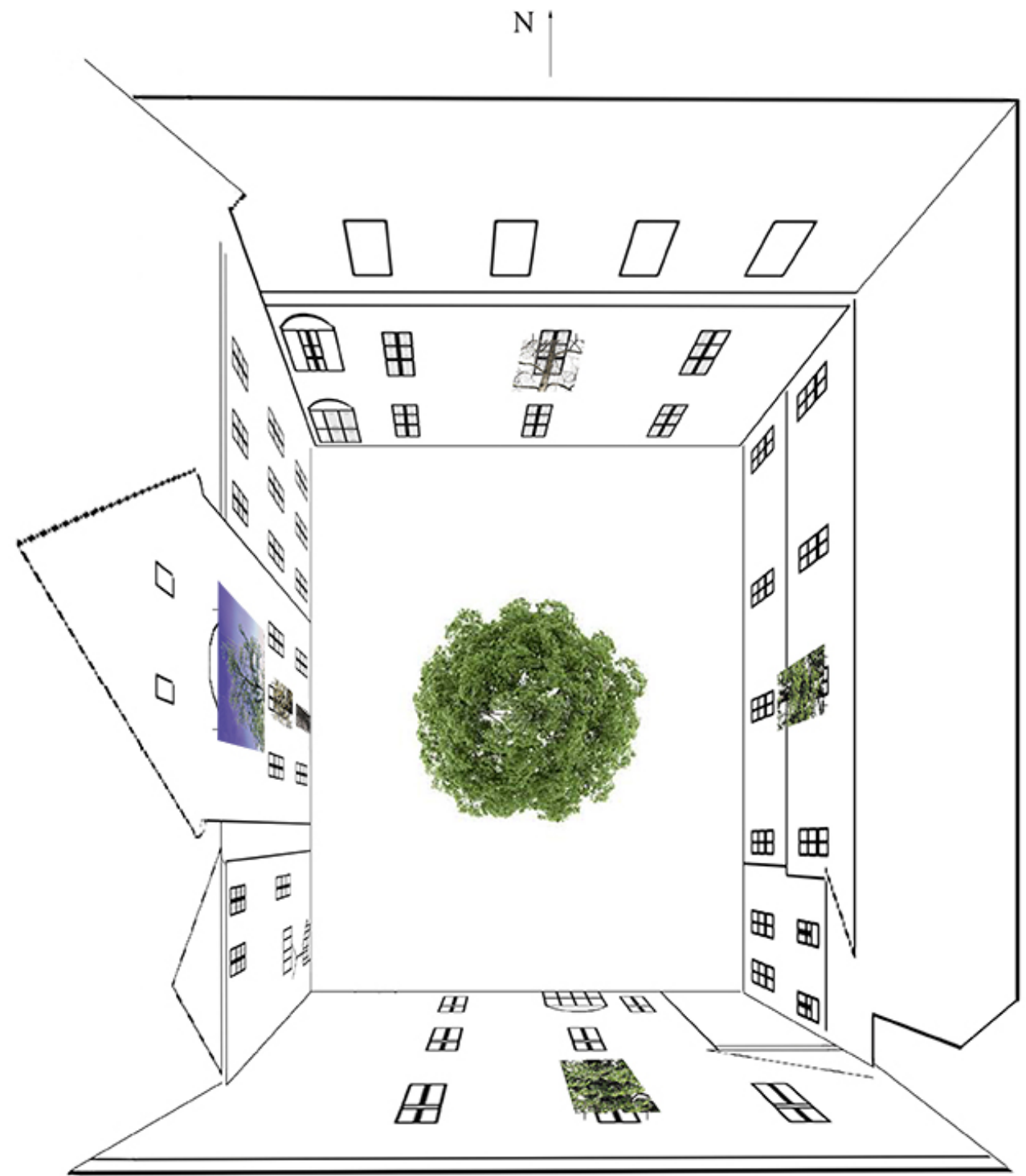
Ich darf Ihnen heute diese im Hof installierte Arbeit vorstellen: diese Arbeit ist das Siegerprojekt eines vom Land Steiermark ausgeschrieben Wettbewerbs. Die Aufgabenstellung lautete eine Arbeit zu konzipieren, die nicht nur auf die Architektur Bezug nimmt, sondern die sich auch auf die Funktion dieses Gebäudes und dieser Institution - ein Archiv - bezieht. Ein Archiv ist eine Art Geschichtsspeicher, es ist das historische Gedächtnis des Landes. Auch ist ein Archiv nicht einfach ein Ablageplatz, sondern eine Anlaufstelle für die Interpretation der Geschichte. Historische Quellen machen ja nur dann Sinn, wenn man sie beachtet, interpretiert, bewertet und auf diese Art und Weise wieder in die lebendige Geschichte zurückschleust. Und insofern hat ein Archiv und haben historische Quellen auch mit der Kunst sehr viel gemeinsam, denn auch Kunst ist eine Bewußtseins-technik, die sich der Realität und dem Vorhandenem zuwendet, es beobachtet, interpretiert, Artefakte schafft, also historische Fakten, die zugleich auch wieder den Fortgang der Kunstentwicklung mitbeeinflussen. Bele Marx und Gilles Mussard nutzten das Potential dieser Institution, um auch die Kunst als ein Potential zu definieren, das von Prozessualität und Geschichtlichkeit handelt. Sie vermieden es dabei in eine didaktisch plakative Geschichtskunst zu verfallen und entwickelten ein sehr metaphorisches Konzept, das die Natur der Geschichte anhand der Geschichte eines Naturobjektes thematisiert. Sie wählten diese Linde in der Mitte des Hofes als das zentrale Motiv, an dessen jahreszeitlichen Veränderungen sich auch das Vergehen der Zeit und das Vergehen von Geschichte symbolisch und real spiegelt. Sie fertigten zu jeder Jahreszeit von dieser Linde mehrere Aufnahmen an, wählten jeweils eine davon aus und verarbeiteten diese in Form transluzider Bildausschnitte. Diese montierten sie vor den Fenstern, die genau in den Achsen des Hofes liegen. Ohne dass die Linde verarbeitet oder verändert worden wäre, bildet sie das Zentrum und Hauptmotiv dieses Projektes. Das Verändern war auch gar nicht notwendig, weil die Zeit, die Natur diese Linde von sich aus ohnehin bearbeitet. Die Künstler haben sich also darauf verlegt, eine Darstellungsform zu finden, die diesen Veränderungsprozess dokumentiert ohne selbst in ihn einzugreifen. Diese Bildausschnitte sind daher Momentaufnahmen eines Wandels und es sind auch Arbeiten, die die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen vor Augen führen. Sie zeugen auch davon, dass ein Gegenstand jenseits seiner aktuellen Erscheinung immer auch zugleich ein Potential für Anderes und Mehreres ist. Und das führt uns wiederum zurück zu den historischen Quellen. Auch da kann man beobachten, dass einem Ereignis, einer Quelle gegenüber im Laufe der Zeit ganz verschiedene Betrachtungsweisen gewidmet sind, dass aber auch schon gleichzeitig verschiedene Betrachter ein und dasselbe verschieden betrachten.

Es sind immer die Kontexte, die Rahmenbedingungen, die Umstände, die die Bedeutung der jeweiligen Quellen und Fakten, die wiederum die Kontexte verändern, bestimmen. Wir sind ja als Menschen mit unseren Körpern und mit unserer sozialen und mentalen Identität selbst ein sehr gutes Beispiel für die Verknüpfung ideologischer und biologischer Transformationen. Während wir unser Denken, unser Handeln, unser Argumentieren verändern, verändert sich auch unser Körper. Und es ist zu beobachten, dass unser Wissen immer stärker verantwortlich ist für die Veränderungen unseres Körpers. Ich sage das nicht um einen platten Biologismus das Wort zu reden, sondern um hervorzuheben, dass die politische, die ideologische und die soziale Dimension zu den genuinen Kompetenzen der menschlichen Existenz gehören. Es geht nicht darum, das stumme Walten der Natur mit der Geschichte als Schicksal zu vergleichen, sondern im Gegenteil festzuhalten, dass unsere Vorstellung von Natur ebenso ideologisch besetzt und bestimmt ist, wie unser Begriff von Geschichte auch. Was wir als Wahrheit erfahren, ist immer ein Konstrukt, das auch von medialen Prozessen und Erfahrungen geprägt ist. Diese Arbeit hier ist nicht einfach eine Bild- und Rauminstallation, sondern in erster Linie eine Art von Wahrnehmungskatalysator. Sie ermöglicht uns festzustellen und zu überprüfen, dass das was wir sehen, immer eine Funktion unserer Perspektive, unseres Blickes ist. Wenn wir hier im Hof stehen, überblicken wir das ganze Ensemble auf einmal, wenn wir aber durch die Gänge gehen, blicken wir auf den echten Baum durch Bilder seiner selbst. Man lernt also zu erkennen, dass das Verhältnis von Bild und Abbild nichts Statisches ist, sondern das Verhältnis einer Projektion, einer Verschiebung ist. Ein sonst Abwesendes wird hier auf ein Anwesendes projiziert und beide zusammen verdeutlichen die Komplexität eines Gegenstandes, der sich niemals nur aus einer einzigen Warte und in einem einzigen Zustand erschließt. Es geht hier auch um das Herstellen von Beziehungen, die prinzipiell auch wieder auflösbar und neu konstruierbar sind. Wenn man sich im Gehen und Betrachten weiterbewegt kann man immer andere und neue Beziehungen herstellen. Die Information, die wir über Dinge haben, ist dabei ganz wesentlich für die Betrachtung und die Bewertung dieser Beziehungen. Auch das ist eine Facette dieser Arbeit, die auf die Funktion eines Archivs zurückverweist. Ein Archiv dokumentiert nicht einfach etwas, sondern es ist geradezu der Beweis dafür, dass Geschichte eigentlich Information bedeutet. So gesehen sind Archive nicht einfach Orte, die von der Macht der Geschichte und den in der Geschichte wirkenden Machtstrukturen handeln, sondern sie sind selbst Teil jener Machtstrukturen und Instrumente der Geschichte. Und nicht zuletzt auch darauf verweist diese Arbeit die das ständige Verändern gerade an einem Gegenstand vor Augen führt, der uns gewöhnlich als Inbegriff kontemplativer Ruhe, Stille und Harmonie erscheint. Es ist also durchaus angebracht, den idyllischen Vorstellungen von Natur zu mißtrauen aber auch der Vorstellung zu mißtrauen, daß ein Archiv ein ruhiger abgeschlossener Ort jenseits der Geschichte ist.



# Die Linde







Opening speech given by Rainer Fuchs (MUMOK, Vienna) on the occasion of the presentation of the first part of the exhibition entitled Die Linde-Le Tilleuil (the Lime-tree) held on 7 October 2000 in the province of Styria's archives within the framework of the "styrian autumn" festival, Graz, Austria.

I am pleased to be here today, to present to you, the work of art set up in this courtyard. This project represents the winning bid from the competition launched by the province of Styria. The task called for designing a work of art that was not only related to architecture, but also to the very function of this building and institution namely the archives. Archives are kind of historical-storehouses, they contain the province's memories. Archives are not simply storage places, but rather starting points for the interpretation of history. Historical sources are only meaningful, when they are studied, interpreted and evaluated. In this way, they are filtered back into the living history. In this respect, archives and historical sources have a great deal in common with art - as art is also an awareness-raising technique, which draws on reality and what is at hand; it observes and interprets reality and creates artefacts in other words historical facts which at the same time again influence the progression of art development. Beate Marx and Gilles Mussard have capitalized on the potential of this institution in order to define art's potential for dealing with processes and history. They thereby avoid slipping into didactic, showy historical art. Instead they have developed a very metaphorical concept whereby the history of a natural object shows the nature of history. As their central theme, they have chosen the lime-tree, which stands in the middle of this courtyard whose seasonal changes symbolically and visibly reflect the passing of time and the passage of history. For every season, they took a number of photos of the lime-tree and selected one photo per season and all photos processed were in the form of translucent picture cuttings. These photos were mounted in front of the windows, which lie exactly in the courtyard's axes. In its natural unaltered state, the lime-tree forms the centre and main theme of the project. Changes were not necessary, as time itself affects the nature of the lime-tree. The artists concentrated on identifying a form of expression that would show the change process without intruding upon it. For this reason, these photos cuttings are pictures of a change and represent works that make the viewer aware of the simultaneity there is within the passage of time. As a result, they demonstrate that an object is more than its present image and always has the potential for expansion. And that brings us back to historical sources. In comparison with a source, an event can over the course of time be seen from entirely different viewpoints. Even when viewed simultaneously, different viewers perceive one and the same object differently. The context, basic conditions and circumstances, determine the meaning of respective sources and facts, which in turn alter the context. After all, we human beings, with our bodies and our social and mental identities are ourselves a very good example of the combination of ideological and biological transformations. Just as our thoughts, our behaviour and our way of reasoning change, so do our bodies. The great influence that our knowledge has on changes in our bodies may be observed. I am not saying this just to make some profound biological statement, but rather in order to stress that political, ideological and social dimensions contribute to the innate capabilities of our existence. We are not trying to say that history and even the silent workings of nature are ruled by fate, but rather on the contrary to hold on to our view of nature which is just as imposed and shaped by ideology as our concept of history. What we take as reality is always something fabricated. Reality is always strongly influenced by mediastic processes and experiences. The main aim of this exhibition is to stimulate the mind, rather than just to appease the eye. This work makes us aware that our perspective always determines our viewpoint. When we stand here in the courtyard, we can see the entire collection all at once, however if we walk through the passageway, we are looking at the real tree through its own photographic images. This therefore helps us to see that the relationship between the photo and its reproduction is not static, but the relationship of a projection or an alteration. An absence would be projected here as present and both together clearly show the complexity of an object, which can never be inferred from a unique observation point or condition. This involves the fabrication of relations that can be broken off and reconstructed time and again. Each time you move and observe, you are constantly producing new and different relations. The information that we have about an object is important for the perception and assessment of these relations. This is an aspect of this work that relates to the function of archives. Archives do not simply just record something, but rather are the proof that history is actually information. In this way archives are not simply places that are acted on by the forces of history, or involved in the power structures documented in history, but they themselves are a part of the power structures and the instruments of history. Last but not least, it is also noteworthy to point out that these works of art show us constant changes in the appearance of an object that normally is an epitome of contemplative peacefulness, quietness and harmony. It is just as appropriate to mistrust the idyllic representation of nature, as to mistrust the idea that archives are peaceful, isolated places beyond the reach of history.





Auftrag: Kunst-am-Bau-Auftrag, Pilotprojekt

Titel: »Die Linde - Le Tilleuil«

Konzept, Infografie, Fotografie, Fotodokumentation:  
Bele Marx & Gilles Mussard

anhand dieses Auftrags wurde von dem Künstlerpaar die Technik Photoglas erfunden.  
Photoglas ist eine Technologie, die es ermöglicht, großformatige Dias in Glas einzubetten.  
Das Verfahren wurde in Kooperationen weiterentwickelt und 2001 patentiert.

In Folge gründete das Erfinderteam 2001 ATELIER PHOTOGLAS.  
Seither wird an verschiedenen Entwürfen und Projekten für den  
architektonischen (vorwiegend Kunst am Bau) und musealen Bereich gearbeitet.

Dieses Werk in Graz wurde zum erweiterten Forschungsprojekt:  
Es werden immer wieder verschiedenste Glasverarbeitungen  
und Techniken einer Langzeitanalyse unterzogen

Produktion:  
Atelier Photoglas

Auftrag im Rahmen des Projekts: Umbau des Steiermärkischen Landesarchivs, Graz, Österreich

Architektur und Bauleitung: Architektenteam Jörg & Ingrid Mayr, Graz, Österreich

Planung und Realisierung: 1997-2001

Auftraggeber: Land Steiermark

Institution: Steiermärkisches Landesarchiv Karmeliterplatz 3, 8010 Graz, Österreich

Technik: Photoglas

Produktion Photoglas: Atelier Photoglas

Montage und glastechnische Beratung: Franz Bernhart GmbH

Ilfochromfilmausarbeitung und fototechnische Beratung: ILFORD Imaging Switzerland GmbH

Metallkonstruktion und Statik: Fa. Treiber, Graz

Beleuchtung: Pro Licht, Graz

Eröffnung des ersten Bauabschnitts: Im Rahmen des Festivals steirischer herbst 2000

Eröffnung des zweiten Bauabschnitts: Im Rahmen der Landesarchivneueröffnung 2001

mehr Informationen unter: [www.belegilles.com](http://www.belegilles.com)

